

**Weiterhin unternimmt das Landesverwaltungsamt von Sachsen-Anhalt nichts gegen den anhaltenden Umgangsboykott der Pflegeeltern. Sechs Wochen wurde jeglicher Kontakt zwischen Kazim und seinem Sohn verhindert.**

Das angekündigte Gespräch vom Landesverwaltungsamte mit den Pflegeeltern fand am 27.09.07 nicht statt. Da sich der Amtsvormund und seine Stellvertreterin zum gleichen Zeitpunkt sich im Urlaub befanden, versuchte Herr Specht (Jurist) Christofer aus dem Haus der Pflegeeltern abzuholen. Christofer hat diesen Mann noch nie zuvor gesprochen. Herr Specht begrüßte Kazim nach einer halben Stunde Warten mit den Worten: „ keine Chance, der Junge blockt völlig ab, er sagt er hat zu niemanden Vertrauen“.

Kazim forderte Herrn Specht auf, etwas zu unternehmen, damit die Pflegeeltern aufhören dem Jungen Angst einzuflößen und in einen Loyalitätskonflikt zu stürzen. Herr Specht vertritt die Meinung, dass er nur dafür zu sorgen hat, dass es dem Jungen gut geht. Er möchte, dass wir das ganze „Entpersonifizieren“. Er selber sei erst seit dem 01.09.07 stellvertretender Amtsvormund. Dass der Junge zu Herrn Specht kein Vertrauen hat, dürfte uns ja klar sein und müsste Kazim verstehen.

Wir machten Herrn Specht den Vorwurf, dass für die momentane Situation das Landesverwaltungsamt verantwortlich ist und unserer Ansicht nach das Landesverwaltungsamt schlimmer als das Jugendamt Wittenberg sei. Kazim versteht nicht, wieso zugelassen wird, dass die Pflegeeltern seit acht Jahren ihre Spielchen treiben und dass nichts gegen die Pflegeeltern unternommen wird. Nach wie vor gibt es keinen Pflegevertrag und keinen Hilfeplan. Alles, was hier passiert, ist nur zum Schutz der Pflegeeltern.

Herr Specht macht eine Lösung der Probleme von der Reaktion des Jungen abhängig. Er erklärte: „Wir können nicht selber an dem Jungen manipulieren. Wir versuchen die Umgänge durchzusetzen, nur es klappt jetzt leider nicht. Ich bin selber betrübt. Sie haben ein Recht auf Umgang nur es scheitert an der Durchsetzbarkeit.“

Wir brachen den Dialog ab, mit dem Hinweis, dass wir noch zur Polizei wollen. Nach 500m kommt uns schon ein Polizeiauto entgegen.

Auf dem Polizeirevier angekommen möchten wir unsere Anzeige erstatten. Der Polizeibeamte fragt nach unseren Namen. Nachdem wir uns mit Görgülü vorgestellt haben, erklärt uns der Beamte, noch bevor wir unser Anliegen vortragen können, dass er keine Anzeige entgegen nehmen wird, wenn wir keinen Beschluss vom Gericht vorlegen können. Man werde das Kind nicht herausholen.

Wir sind darüber verwundert, dass das Polizeirevier schon auf unsere Ankunft vorbereitet war. Wir fragen wieso er uns unterstellt, dass wir ein Kind herausholen lassen wollen. Der Polizeibeamte möchte erst die Anzeige lesen und dann entscheiden ob er diese auch aufnehmen wird. Er bittet uns zu warten.

Plötzlich kommt Herr Specht auf die Polizeiwache. Zynisch fragt er: „Sind sie schon so weit?“ Er geht gleich zu dem Polizeibeamten und legt diesem Schriftstücke vor. Nach 5 Minuten verlässt Herr Specht das Polizeirevier.

Am 27.09.07 hat der Bundesgerichtshof zu Kazims Beschwerde beraten.

Kazim ist sich bewusst, dass er ohne klare Gerichtsentscheidung in Deutschland als Türke keine Chance und keine Unterstützung für ein Familienleben mit seinem einzigen Kind erhalten wird. Dass sich Kazim an Recht und Gesetz hält, hat er eindrucksvoll seit 8 Jahren bewiesen, auch wenn ihm jeder Abschied von seinem Sohn schmerzt. Kazim hat Christofer nie belogen. Das gesetzestreue Verhalten von Kazim ist für Christofer ein Garant für die dauerhafte Zuverlässigkeit seines Vaters.